

Moslems in Südthailand – Konfliktpotential oder harmonische Koexistenz?

„Ephani Samoh starb an einem schönen Dezembertag um 7.13 Uhr morgens in einem Teegeschäft in Thailands tiefem Süden. Die Kugeln aus einer AK-47-Schnellfeuerwaffe hatten ihren kleinen Körper buchstäblich zersiebt. Ephani Samoh war nur elf Monate alt, ein Baby noch. Mit ihr fanden drei weitere unschuldige Menschen in dem Teegeschäft von Piyawat Mong in Narathiwat den Tod, vier wurden verwundet. Alle waren Muslime. Die Täter hatten mit einem Pick-up kurz vor dem kleinen Laden gestoppt. Sie waren in den Laden gestürmt und hatten mit der AK-47, die das kleine Mädchen tötete, und einem M-12-Schnellfeuergewehr wild um sich geschossen - um dann wieder zu verschwinden.“

Quelle <http://www.spiegel.de/politik/ausland/eskalierende-gewalt-in-thailand-waechst-die-zahl-der-terroranschlaege-a-872884.html>

Schreckliche Nachrichten die seit Jahren immer wieder die Menschen auf der ganzen Welt erschüttern. Doch lösen Moslems in Südthailand nur ein hohes Konfliktpotenzial aus oder besteht auch die Möglichkeit einer harmonischen Koexistenz?

Geschichte :

Vor allem Buddhisten und Muslime haben in diesem Teil der Welt eine lange konfliktreiche Geschichte miteinander. Der Buddhismus war einst die vorherrschende Religion in Asien: Er erstreckte sich von Zentralasien bis nach Japan und vom südlichen Sibirien bis nach Indonesien. In der zweiten Hälfte des ersten Jahrtausends drang dann der Islam von Westasien Schritt für Schritt immer weiter nach Osten vor. Der größte muslimische Staat der Welt ist heute Indonesien, ein Land, das früher, ebenso wie Malaysia, buddhistisch und hinduistisch geprägt war. Auch weite Teile Zentralasiens waren buddhistisch, bis sich der Islam durch das Vordringen der Araber dort als religiöse Vormacht durchsetzen konnte. Länder wie das heutige Tadschikistan und Afghanistan waren einmal Hochburgen des Buddhismus. In Indien wird der Untergang des Buddhismus meist muslimischen Eroberern zugeschrieben. Allerdings kann man die Muslime nicht allein für das Verschwinden des Buddhismus dort verantwortlich machen, auch wenn sie (vor allem Afghanen und Turkstämme) für die physische Zerstörung der großen Klosterinstitutionen wie z.B. Nalanda verantwortlich waren.

Auf einer riesigen geografischen Fläche standen sich Islam und Buddhismus historisch gesehen praktisch immer als Gegner gegenüber. Vom 7. Jahrhundert an bis zum 16., 17. Jahrhundert verschwand der Buddhismus aus ganzen Landstrichen Asiens. Dies hinterließ eine Bruchlinie, die noch immer das Verhältnis zwischen den beiden Religionen prägt.

Die Expansion des Islam geschah allerdings nicht überall in Form von Invasionen. In Indien und Zentralasien war zwar meistens Gewalt involviert, aber in Südostasien war es ein

langsamer Prozess, der von den Hafenstädten ausging – Indonesien ist ja ein Inselstaat und Malaysia eine Halbinsel, und auch in Burma siedeln viele Muslime an der Küste. Es gab einen lebhaften Handel zwischen Ostasien und der muslimischen Welt insbesondere durch arabische Händler. Diese haben sich schon relativ früh in den Hafenstädten Südostasiens niedergelassen und Einfluss auf die umliegenden Gebiete ausgeübt. Dabei kam es in der Regel nicht zu gewaltsamen Auseinandersetzungen.

Harmonische Koexistenz ?

Doch auch wenn es so viele Konflikte geben sollte sind Muslime auch nur Menschen die sich einfach nur sehr streng an ihre Religion halten so ist es dass

der Islam, die zweitgrößte Religion auf der Erde, lehrt den strikten Monotheismus, die Einheit Gottes. Die Gläubigen dieser Religion, Moslems genannte, verstehen sich dabei als Mitglieder einer weltweiten Schicksalsgemeinschaft, der *ummah*. Der Koran, bezeichnet als das Buch Gottes, ist die Primärquelle der islamischen Religion und hat 114 Kapitel, s uren. Moslems glauben, dass Mohammed als auserwählter Prophet diese Verse vom Erzengel Gabriel diktiert bekam. Sie wurden zu seinen Lebzeiten gesammelt und kontrolliert. Dazu kommen die Überlieferungen von Mohammed selbst, bestehend aus sechs hadith - Sammlungen, genannt s unnah. Mohammed war auch der Begründer der ersten islamischen Gemeinschaft in Medina. Das islamische Recht ist geteilt und wird mit den Begriffen f iqh und shariah ausgedrückt. Fiqh hat dabei einen breiteren Spielraum im Rechtsverständnis der Moslems, während die shariah göttliche, unveränderbare Regeln zum Ausdruck bringen soll und vor allem auf die täglichen Lebens- und Umgangsformen der Moslemgemeinschaft angewandt wird.

Dazu gehören bestimmte rituelle Pflichten, genannt die fünf Säulen des Islam, welche die Grundpflichten für jeden Moslem sind. Als Erstes wird das gemeinsame Glaubensbekenntnis zum strengen Monotheismus, zu Mohammeds prophetischer Sendung und zu dessen Offenbarung, dem Koran, sowie zum Islam selbst gefordert. Zweitens, zu fünf festgelegten Zeiten am Tag, dem Ruf eines Muezzins folgend, soll jeder Moslem nach einer rituellen Reinigung in Richtung Mekka beten. Jeden Freitag erfolgt ein Mittagsgebet in der Gemeinschaft, meist in der örtlichen Hauptmoschee, begleitet von einer Predigt. Die Almosensteuer ist die dritte Grundpflicht und soll bedürftigen Moslems, sowie der Anstrengung oder dem Kampf auf dem Weg Gottes dienen. Mit dem Fasten im islamischen Monat Ramadan erfüllen Moslems ihre vierte Grundpflicht, welches dann täglich vom Beginn der Morgendämmerung bis zum vollendeten Sonnenuntergang dauert und durch das Zuckerfest beendet wird. Die Pilgerfahrt nach Mekka, dem Geburtsort des Propheten Mohammed, und zum zentralen Heiligtum, der Kaaba, ist die fünfte Grundpflicht und sollte mindestens einmal im Leben eines Moslems stattfinden.

Fünf islamische Rechtsschulen, eine schiitische und vier sunnitische, legen die s hariah unterschiedlich aus. Sie erzeugen weltweit Spaltung unter den Moslems, so auch unter den Malaien.

Die malaiischen Moslems in den südlichen Grenzprovinzen Thailands sind sehr stolz auf ihre Identität als Malaien, Moslems und Bewohner des historischen Sultanats Patani. In diesem früheren Zentrum islamischer Kultur, hat sich der Islam in einer speziellen synkretischen Form entwickelt. Der Islam bildet eine wichtige Identitätsbasis der Malaien und ist ein Symbol ihrer ethnischen Einheit, neben anderen prägenden Kulturmerkmalen, wie den Traditionen des adat und der Sprache Yawi. Erst mit der Entfernung der aristokratischen malaiischen Führungselite von ihrer Macht, sowie durch Reformierung und Modernisierung seit Beginn des 20. Jahrhunderts, wurden die meist traditionell orientierten malaiischen Moslems in verschiedene Lager gespalten und verstärkt islamisiert. Seitdem konkurriert traditioneller Islam mit mehreren islamischen Bewegungen und Akteuren.

So kann man daraus schließen, dass mitunter auch sehr viele Konflikte innerhalb des Islams wegen Unterschieden entstehen. Aber das sind nicht die einzigen Gründe für mögliche Streitigkeiten.

Konfliktpotenzial ?

So ist es meistens kein Problem, wenn muslimische Männer Frauen aus anderen Religionsgemeinschaften heiraten – auch wenn meistens verlangt wird, dass sie zum Islam übertreten und dass die Kinder als Muslime erzogen werden –, aber es ist extrem selten, dass muslimische Frauen in hinduistische oder buddhistische Familien einheiraten dürfen. Allein diese Tatsache hat schon oft zu gewaltvollen Konflikten geführt. In vielen Gegenden Asiens war der Islam bis ins 20. Jh. – und ganz im Gegensatz zu dem Bild, das man heute im Westen von ihm hat – eine durchaus flexible Religion, die es verstand, sich harmonisch dem lokalen kulturellen Umfeld anzupassen. Als aber Religionsschüler in den Mittleren Osten gingen und die Koranschulen dort besuchten, lernten sie eine strenge, deutlich intolerantere Version des Islams kennen, zum Beispiel die der Wahabiten, die den Anspruch erheben, den authentischen Islam zu vertreten. Ihre Vormachtstellung geht übrigens auch auf Machtspiele der britischen Kolonialherren zurück. Unter dem Einfluss dieser strengen Lehren haben die Muslime dann, wenn sie in ihre Heimat zurückkehrten, den lokalen Islam oft völlig verändert.

Fazit:

Auf die Frage, ob Moslems ein hohes Konfliktpotenzial in Südthailand haben oder beriet für eine harmonische Koexistenz sind, lässt sich schwer eine Antwort finden. Im Grunde genommen sind es einfach nur Menschen die anders denken und ihre Überzeugungen auf ihre Art und Weise in die Tat umsetzen. Andere Menschen zu verletzen und zu töten ist ihnen nicht das Wichtigste. Sie wollen ihren Glauben und ihre Religion vertreten und bestrafen jeden der etwas gegen sie sagen oder sie gar verspotten könnte. Da aber nicht alle Gesetze und Regeln explizit nur an diese Religion angepasst werden können wie z.B. Verbot vom Verzehr von Schweinefleisch für alle, wird es immer Konflikte geben.

Das Ziel ist einen Kompromiss zu finden bei dem keiner zu Schaden kommt und alle friedlich miteinander leben können.

Quellen:

Bücher :

Der Islam im malaiischen Südthailand: unterschiedliche Konzepte und Akteure

Autor: Jan Andrejkovits

Jahr:2009

http://www.academia.edu/3606301/Der_Islam_im_malaiischen_S%C3%BCdthailand_unterschiedliche_Konzepte_und_Akteure

<http://www.domradio.de/nachrichten/2013-01-04/thailand-muslime-kaempfen-fuer-autonomie>

<http://michael-mannheimer.net/category/thailand/>